

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Albrecht,  
Sehr geehrte Ratskolleginnen und Ratskollegen,  
Sehr geehrte Gäste,

im vergangenen Jahr stand ich vor Ihnen und musste erkennen, wie schnell aus Utopie Realität werden kann.

Dieses Jahr stehe ich erneut vor ihnen, an diesem erst kürzlich eingeweihten und schon geschichtsträchtigen Ort. Es freut mich, für einen Abend wenn auch nur sinnbildlich an der gleichen Stelle wie unser Ehrenbürger Dietmar Hopp stehen zu dürfen und erneut die Haushaltsrede für die Fraktion Bündnis 90 / Die Grünen zu halten.

Die allgemeine Haushaltssituation hat sich in den letzten Jahren etwas entspannen können, auch wenn die Haushaltssatzungen nur unter Auflagen von Karlsruhe genehmigt werden konnten. Bei den ganzen Projekten, die derzeit in Sinsheim aktuell sind, ist es fast unmöglich auf alle einzugehen. Unser Oberbürgermeister Herr Albrecht hat sich bei der Einbringung des Haushaltes auf ein olympisches Motto bezogen: Höher, schneller, weiter – ist die Devise. Mit Projekten wie der Sanierung der Verwaltungsstelle und dem Neubau der Sporthalle in Steinsfurt, der Sanierung der Halle in Hilsbach, der Planungen zur Stadthalle und einigen weiteren Neuerungen in Sinsheim gestaltet es sich schwierig, alle Aufgaben im Blick zu behalten und die eigene Bodenhaftung nicht zu verlieren. Wer immer höher, schneller, weiter will, läuft Gefahr zu stolpern und sich zu verhaspeln. Wir als Kommune haben vielfältige Pflichtaufgaben zu erfüllen. Diese dürfen nicht in den Hintergrund rücken. Die Verwaltung muss funktionieren, das öffentliche Leben so angenehm und attraktiv wie möglich gestaltet werden. Baugebiete müssen geplant und erschlossen werden und Straßen wollen in Stand gehalten werden.

Zu diesen Pflichten kommen in den nächsten Jahren in Sinsheim noch lange überfällige Sanierungen und Neuerungen hinzu. Bei der Stadtentwicklung muss künftig noch viel mehr das Hauptaugenmerk auf eine nachhaltige Planung mit möglichst reduziertem Ressourcenverbrauch und einer echten Bedarfsanalyse unter sowohl ökonomisch wie vor allem ökologischen Gesichtspunkten gelegt werden. Man darf vor lauter „höher, schneller, weiter“ den Blick auf die Pflichtaufgaben nicht verlieren.

Herr Albrecht, wenn wir höher hinaus möchten, sollten wir uns noch mal intensiv mit dem Thema Windkraft im Kraichgau beschäftigen. Ich hörte, von den Kanzeln der Windkraftanlagen habe man einen ausgezeichneten Blick. In naher Zukunft werden Menschen zu uns kommen, die nicht nur vor Krieg und Verfolgung fliehen. Klimaflüchtlinge verlassen ihre Heimat, da aufgrund voranschreitendem Klimawandel ein menschenwürdiges Leben in ihrer Heimat unmöglich geworden ist oder die Region durch Überflutungen oder Dürren schlichtweg unbewohnbar geworden ist. Hier ist die Kommune in der Pflicht, mit Verantwortung und gutem Beispiel voran zu gehen und dem drohenden Klimakollaps entgegenzuwirken, nämlich durch konsequente Nutzung erneuerbarer Energien beim Bezug von Strom und Wärme und durch den Ausbau von Solaranlagen. Die wenigen potentiellen Flächen für Windkraftnutzung auf der Gemarkung der Großen Kreisstadt müssen in einer zweiten Runde auch für geringere Windgeschwindigkeiten geprüft und geöffnet werden – verspricht doch der technologische Fortschritt künftig auch einen wirtschaftlichen Betrieb von Windkraftanlagen bei niedrigerer Windgeschwindigkeit. Wenn man mehr potentielle Flächen in Betracht zieht, hat man ebenfalls mehr Spielräume um nicht mit dem Artenschutz in Konflikt zu kommen. Wir nehmen die vorhandenen Artenschutzgutachten sehr ernst.

Artenschutz und Klimaschutz durch erneuerbare Energien sind gemeinsam Teil des Umweltschutzes und dürfen im Abwägungsprozess nicht gegeneinander ausgespielt werden.

Als größtes Argument gegen die Windkraftanlagen wird das damit anscheinend verschandelte Landschaftsbild angeführt. Ich frage mich, wo waren diese Stimmen während der Diskussionen zu neuen Bau-, Gewerbe- und Industriegebieten? Am Beispiel des Industriegebietes Sinsheim Süd sehen

wir sehr gut, wie leicht es ist, Argumente gegen eine landwirtschaftliche Nutzung zu finden. Dabei wurde es nicht belassen. Es wurde eine Sondernutzungsfläche nach der anderen ausgewiesen. Wir werden wohl bald in der RNZ lesen können: „Sinsheim Süd – Der neue Freizeit und Themenpark, direkt an der Autobahn!“. Meine Damen und Herren, auch wir finden Freizeitgestaltung wichtig und notwendig. Dennoch sollte die Politik die Zügel in der Hand halten und die Richtung vorgeben. Wir hecheln immer neuen Investoren hinterher und reagieren nur noch auf deren vorgebrachte Ideen statt vorausschauend zu agieren. Wir schaffen uns künstliche Realitäten. Palmenparadies im Winter und wie Sie der Presse entnehmen konnten nun auch noch in der angrenzenden Neulandstraße ein Hai-Observatorium. Alles dies kostet Mittel und Energie, die man auch sinnvoller in die Erhaltung der realen Welt investieren könnte. Zudem sehen wir Wildtierhaltung aus gewerblichen Gründen und zu Unterhaltungszwecken grundsätzlich kritisch. Das Hai-Leid, also das Leid der Haie, sollte nicht zum neuen Sinsheimer „Highlight“ werden. Eine solche Zurschaustellung lehnen wir aus Tierschutzgründen ab. Ein entsprechender Antrag unserer Fraktion befindet sich schon in Vorbereitung. Es ist verantwortungslos, unbeirrt weitere Flächen für fragwürdige Attraktionen zu versiegeln. Sinsheim hat einen fast doppelt so hohen Versiegelungsgrad wie der Landesdurchschnitt.

Wir befinden uns im Herzen des Kraichgau mit seiner einzigartigen Landschaft. Durch eine immer weiter fortschreitende Zersiedelung berauben wir uns auf Dauer selbst einer unserer schönsten Attraktionen.

Eine wunderschöne reale Welt, die uns wirklich am Herzen liegt, ist der Sinsheimer Wald. Wir möchten hier Herrn Schweigler, unseren neuen Ortsbezirksleiter nochmals in seinem Amt begrüßen und freuen uns auf die Zusammenarbeit mit ihm. Wir finden, dass es in Sinsheim an der Zeit ist, sich zusammen zu setzen und zu diskutieren, ob man mehr Fläche des Waldes dauerhaft der Nutzung entziehen kann, und ob dies auch im Sinne der Finanzen reizvoll wäre.

Viele Menschen erkunden nicht nur den Wald mit dem Fahrrad. Wer gerne und oft mit dem Rad unterwegs ist weiß aber, dass Sinsheim keine fahrradfreundliche Kommune ist. Radwege existieren innerorts fast überhaupt nicht und die bestehende Beschilderung trägt oftmals mehr zur Verwirrung denn zur Hilfe bei. Regelmäßig ein paar Euro in den Haushalt für das Radwegekonzept einzustellen bringt uns nicht weiter, wenn dieses offensichtlich in der Verwaltung existierende Konzept nicht diskutiert, optimiert und dann Stück für Stück umgesetzt wird. Nicht nur für die dringend notwendige Verkehrsentlastung wäre dies ein enormer Fortschritt, vielleicht finden uns die zu den Heimattagen 2020 aus dem Umland per Drahtesel anreisenden Besucher auch besser und stehen nicht versehentlich irgendwo zwischen Barga und Hüffenhardt.

Sinsheim ist neben seinen zahlreichen Angeboten auch ein herausragender Schulstandort. Die Theodor Heuss Schule ist im Schuljahr 15/16 mit drei 5. Klassen in den Gemeinschaftsschulbetrieb gestartet. Wir freuen uns zu sehen, dass dieses Angebot solch eine positive Resonanz erfährt.

Die Schule am Giebel in Steinsfurt rundet mit ihrer Kooperation mit der Stephen Hawking Schule ein breit gefächertes pädagogisches Angebot ab. In der Kleinkindbetreuung sind wir stetig bemüht, Angebot und Nachfrage aufeinander abzustimmen und können eine ausreichende Versorgung mit Kita Plätzen gewährleisten, soweit dies planbar ist. Hier profitiert die Stadt Sinsheim durch die höheren Zuweisungen der grün-roten Landesregierung gerade für die Kleinkindbetreuung. Damit fördert man nicht nur frühkindliche Bildung und Chancengleichheit für Kinder, sondern schafft auch mehr Möglichkeiten für die Eltern Familie und Beruf miteinander vereinbaren zu können. Kindertagesstätten und Schulen müssen in den nächsten Jahren nicht nur ihren Bildungsauftrag erfüllen, sondern werden immer mehr zu einem Ort der Integration werden. Auch hierbei ist es von Vorteil von den finanziellen und personellen Ressourcen her gut aufgestellt zu sein. Um dies weiterhin gewährleisten zu können ist es uns ein Bedürfnis alle, in der Verantwortung der Kommune liegenden Weichen dafür zu stellen. Damit versuchen wir unseren Teil dazu beizutragen, dass sich Sinsheim zu einem noch attraktiveren Ort und einem echten Lebensmittelpunkt für junge Familien entwickeln kann. Kindertagesstätten sind eine freudebringende und gern wahrgenommene

Pflichtaufgabe. Wir sollten auch hier zielführend agieren und nicht nur reagieren. Kleinere Renovierungsmaßnahmen und Investitionen zum Beispiel sollten nicht erst dann durchgeführt werden, wenn das Gesundheitsamt Mängel aufzeigt.

Nicht nur die schulische Bildung, auch die Kultur war unserer Fraktion, dem Bündnis 90 /Die Grünen schon immer wichtig. Wir freuen uns schon seit vielen Jahren das Würfeltheater in Sinsheim zu haben und neben ihm noch andere erfolgreiche Amateurtheatergruppen die die Kulturlandschaft Sinsheims erweitern und bereichern.

Kultur ist in unserer Stadt ein Bereich, der vor lauter Sorge um den Abstieg von 1899 Hoffenheim manchmal etwas in den Hintergrund gedrängt wird. Aber gerade im Hinblick auf die bevorstehenden Heimattage 2020, finden wir sollte bei einer Renovierung des Würfeltheaters das bisherige Konzept überdacht und ein offener Ort für Begegnung und Austausch geschaffen werden. Räume für interkulturelle und generationenübergreifende Begegnung sind in Sinsheim ohnehin Mangelware. Der neu gebildete Integrationsbeirat, dessen Einrichtung wir ausdrücklich begrüßen, hat dies als eines seiner Hauptanliegen formuliert.

Derzeit haben wir in Sinsheim eine Durststrecke bezüglich Veranstaltungsorten zu durchstehen. Das Würfeltheater ist dicht, in Steinsfurt und Hilsbach werden die Hallen saniert, bzw. neu gebaut und zu allem Überfluss sind die Bauarbeiten an der Stadthalle bis auf weiteres eingestellt. Die anfängliche Euphorie nach dem Gemeinderatsbeschluss zur Sanierung und über die Wahl des Gewinnerentwurfes ist mittlerweile wohl eher in Verzweiflung und Resignation übergegangen. Die notwendige Sanierung der Stadthalle sollte Sinsheim einen repräsentativen Versammlungsort bringen, mit dem man sich gerne identifiziert und den man auch gerne bewirbt. Räume für Veranstaltungen sind eh dringend benötigt und zudem würden weitere Räume zur Begegnung verschiedener Kulturen und Generationen einen seit Jahren bestehenden Bedarf decken. Wir sind an einem Punkt angelangt, an dem wir gezwungen sind, uns nochmals intensiv mit dem Thema Stadthalle auseinanderzusetzen und uns endlich mal einig zu werden darüber, was wir eigentlich genau wollen. Was möchten wir mit der Halle und dem angrenzenden Areal erreichen? Wofür möchten wir sie nutzen? Dieser nicht freiwillig eingelegte Stopp gibt uns die Gelegenheit, unsere Gedanken und Ideen neu zu sortieren. Wir sollten uns die Frage stellen, wie das Gesamtkonzept der Innenstadt auszusehen hat und welche Rolle die Stadthalle darin übernehmen soll.

Dazu gehört auch die Frage, in wieweit der finanzielle Rahmen ausgedehnt werden kann oder darf, um ein dem Herzen Sinsheims würdiges Gebäude zu erhalten. Wenn ich über die Zukunft der Stadthalle spreche, denke ich immer in einer gedachten Linie zwischen dem Burgplatz und dem Helmut-Gmelin-Stadion. Einige Bereiche der Innenstadt werden derzeit verändert und ich wage zu behaupten auch verschönert. Der Elsenzbogen wurde begehrbar gemacht und im Postgarten sind die Bauarbeiten zum Alla-Hopp-Park in vollem Gange. Sinsheim tut was für sein Image, keine Frage. Dennoch gibt es beispielsweise mit Karlsplatz und Burgplatz auch Ecken, die unserer Aufmerksamkeit bedürfen. Es ist endlich mal an der Zeit für ein Gesamtkonzept. Bei all der Aufregung um die Stadthalle dürfen wir die restliche Innenstadt mit ihren zum Teil wirklich nicht ansehnlichen Flecken nicht vergessen.

Nicht nur beim Innenstadtkonzept gibt es in Sinsheim noch städtebaulichen Nachholbedarf. Sozialer Wohnungsbaus ist ein bisher selten im Gemeinderat diskutiertes Thema. Angebot und Nachfrage gehen hier weit auseinander, es werden in nächster Zeit immer mehr Wohnungen für geringere Einkommen benötigt. Wir sehen uns auch vor der Aufgabe der Anschlussunterbringung vieler Geflüchteter. Zurzeit kommen überwiegend Menschen zu uns, die vor Krieg und Verfolgung flüchten. Sie werden ihrer Menschenrechte beraubt und haben zum Teil Unsagbares durchleiden müssen. Wir sind als Kommune in der Pflicht, diesen Menschen bezahlbaren Wohnraum zur Verfügung zu stellen und sie in unsere Stadt zu integrieren. Ich plädiere dafür, endlich auch die Teilorte in die Suche nach Möglichkeiten zur Anschlussunterbringung mitaufzunehmen. Wir sind der festen Überzeugung, dass

ein gefestigtes Vereinsleben wie wir sie in den Teilorten finden und die Organisation durch Verwaltungsstellen und Ortschaftsräte gelebte Integration möglich machen und fördern können.

Meine Damen und Herren, sehr geehrte Mitbürger! Auch an uns geht die angespannte Stimmung der letzten Wochen und Monate nicht vorbei. Ich meine die Stimmung bezüglich vieler nach Deutschland kommender Hilfesuchender die bei uns um Obdach und Asyl bitten. Wir möchten an dieser Stelle zunächst unseren tiefen Dank und unsere Bewunderung denjenigen aussprechen, die sich sowohl hauptamtlich als auch ehrenamtlich um die zahlreichen Geflüchteten kümmern und versuchen irgendwie eine Ordnung in das Chaos zu bringen. Chaos kann überfordernd sein und ist es auch vielleicht mittlerweile schon. Wir als Kommune stehen einer Vielzahl von Aufgaben gegenüber, die es zu bewältigen gilt. Wir können die Sorgen und Zweifel vieler besorgter Mitbürger verstehen, auch ich kann nicht sagen, was in nächster Zeit noch auf uns zukommt. Ich kann nur hier vor Ihnen stehen und an ihren Mut und ihre Hilfsbereitschaft appellieren. Lassen Sie sich von einzelnen negativen Beispielen nicht abschrecken. Zu uns kommen auch Menschen, die Unsagbares haben durchmachen müssen. Die ihre Menschenrechte in einem Bürgerkrieg oder unter einem Regime verloren haben, für das sie nichts können. Die sich dann auf eine Reise gemacht haben, die vielen das Leben kostete in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft für sich und ihre Familien. Ich finde wir als Bürger, wir als Stadt Sinsheim, wir als Gemeinderat und Sie als Verwaltung können dafür sorgen, dass diese Menschen sich hier willkommen fühlen. So kann Sinsheim dafür sorgen, dass ein weltoffenes Bild von sich vermitteln. Ich muss sagen, dass es mich beschämt, wenn in einer öffentlichen Sitzung des Gemeinderates das Wort „Flüchtlings-Desaster“ fällt. Das ist nicht die Art Umgang die ich mir mit diesem Thema wünsche. Und ganz besonders ist dies in meinen Augen nicht das Bild, welches von unserer Stadt vermittelt werden sollte. Wir als Kommune müssen flexibler sein und unsere Planungen anpassen.

Es ist unsre Pflicht die Bevölkerung weiterhin zu informieren und zu unterstützen. Finanziell werden wir das Thema der Geflüchteten und der Anschlussunterbringung sicherlich im Nachtragshaushalt wieder finden. Dennoch ist es gerade an uns, offen zu sein. Es ist an uns, Hilfe zu leisten. Es ist an uns, Integration zu leben und zu fördern! Wir sind es, die sich hinter Vorurteilen und Unsicherheit oder gar blanker Unwissenheit verstecken und Eigenschaften auf Menschen projizieren, deren Geschichte wir nicht kennen. Dabei sollten wir es sein, die mit gutem Beispiel voran gehen und andere einladen und ermutigen sollten sich mit dem Thema zu befassen und ihre Ansichten vielleicht sogar zu überdenken!

Ich danke Ihnen recht herzlich für Ihre Aufmerksamkeit!